

Jörn Jacobs

Sprachliche Feinarbeit

Modal abgestufte Aussagen und deren Realisierungen
im Französischen, Deutschen und Chinesischen.

In memoriam Li Ping

Author: Jacobs, Jörn

Titel: Sprachliche Feinarbeit. Modal abgestufte Aussagen und deren
Realisierungen im
Französischen, Deutschen und Chinesischen.

Copyright: 1992, 2007, 2010 by Jörn Jacobs

This text may be used freely for non-commercial, educational and teaching
purposes.

content info for web site publication

*content = langue française, french language, französische Sprache, langue
chinoise, chinese language, Chinesisch, Deutsch, Modus, Modalität, Konjunktiv,
subjunctiv, Syntax, Tempus, Temporalität, Romanistik, romance languages,
langues romanes, Sinologie, Sinology, Fremdsprachenerwerb, Grammatik*

*title = Sprachliche Feinarbeit. Modal abgestufte Aussagen und deren
Realisierungen im Französischen, Deutschen und Chinesischen.*

Vorwort:

Ursprünglich wurde diese Arbeit in den 90er Jahren als eine Arbeit am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main bei Prof. H. Stammerjohann mit dem Titel „Modalität sprachlicher Aussagen: Französisch, Deutsch, Chinesisch“ verfasst. Später erneut gelesen und für gut befunden, liegt die Abhandlung nun überarbeitet vor.

Darmstadt, im Frühjahr 2010

Jörn Jacobs

Sprachliche Feinarbeit. Modal abgestufte Aussagen und deren Realisierungen im Französischen, Deutschen und Chinesischen.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	1
2	Begriffe	2
3	Methoden	5
5	Haupttypen von Modalität	8
5.1	Der volitive Bereich	8
5.1.1	Beispiele zum Imperativ.....	8
5.1.2	Beispiele zu Hauptsätzen, die einen Wunsch ausdrücken	9
5.1.3	Beispiele für volitive Sätze im engeren Sinne=Nebensätze	9
5.2	Der dubitative Bereich	10
5.2.1	Situation im Französischen.....	10
5.2.2	Beleuchtung der Verhältnisse im Chinesischen.....	11
5.3	Der thematische Bereich	12
6	Variationen einer typischen volitiven Aussage	14
6.1	Variation in der Intensität	14
6.2	Variation: In der Aspektmarkiertheit	16
6.3	Variation: Im der Temporalität	17
6.4	Variation in der Person des Protagonisten	18
6.5	Bemerkungen zu den Variationen	19
6.5.1	Intensitätsvariation	19
6.5.2	Variation in der Aspektmarkiertheit	19
6.5.3	Variation der Temporalität	19
6.5.4	Variation in der Person des Protagonisten	20
7	Zusammenfassung	20
8	Benutzte Literatur	21
9	Anhang: Anmerkungen zur chinesischen Sprache	22

1 Vorbemerkungen

Modalität von sprachlichen Aussagen und damit der Modus einer Verbalkonstruktion sind aus verschiedenen Gründen (der Sprachtheorie, der Logik u.a.) für Linguisten von besonderem Interesse, und die Untersuchungen dazu sind tatsächlich sehr zahlreich, ohne daß man jedoch bislang eine befriedigende, widerspruchsfreie Darstellung der Verhältnisse erreicht hätte.

Dabei könnten solche Ergebnisse über ihren wissenschaftlichen Wert hinaus im Idealfall zu eleganten grammatischen Regeln führen und damit eine bestimmte Phase des Fremdsprachenerwerbs durchaus vereinfachen.

Dies gilt besonders für die romanischen Sprachen und z.B. Französisch, wo Modus als Kategorie der flektierten Verbformen omnipräsent ist und in bestimmten Nebensatzkonstruktionen unter der Flagge "subjonctif" regelmäßig vorkommt.

Eine isolierende Sprache wie z.B. das Chinesische stützt sich demgegenüber vollständig auf andere Ausdrucksmittel für Modalität, z.B. auf Partikel. Inwieweit sind die Verhältnisse dennoch vergleichbar? Wo liegen die Unterschiede? Gibt es spezifische Schwierigkeiten?

Das Deutsche schließlich kennt noch konjunktivische Verbformen, diese werden jedoch, zumal in der gesprochenen Sprache, oft durch Indikativformen ersetzt, mit "würde" umschrieben und/oder mit Abtönungspartikeln kombiniert angewandt.

In dieser Arbeit möchte ich einige Modalität betreffende Erscheinungen im Französischen wie im Chinesischen beleuchten.

Dabei zwingen die Verhältnisse im Chinesischen zu einer notwendigerweise semantischen oder sogar pragmatischen Betrachtungsweise, und ich erhoffe mir davon womöglich neue "Beleuchtungsimpulse".

In einer Übersicht werde ich zunächst die prinzipiell möglichen Versprachlichungen der Haupttypen der Modalität behandeln, und im Anschluß daran versuchen, einen exemplarischen Fall einer Aussage ausführlich zu behandeln, in allen drei Sprachen und mit möglichst allen typischen Formulierungsvarianten.

Zuvor jedoch einiges zu Begriffen und Methoden.

2 Begriffe

Arbeitsdefinition für den Begriff Modalität:

Modalität ist ein semantischer Begriff und beschreibt bestimmte Formen von Aussagedifferenzierungen, und zwar gegenüber einer gedachten, rein indikativen Aussageform.

Modalität kann sich auf folgende Art und Weise (und jeweils unverneint/ verneint) manifestieren:

↓	Nutzung des Instrumentariums im →		Chinesische n	Deutsche n	Fran- zösische n
-lexi- kalisch in	-Modalverben		●	(+)	(+)
	-Modalpartikeln		●	(+)	(+)
	-modalisierenden Satzadverbien (GW, S.3)		●	●	(+)
-gram- ma- tisch in	- den Modi , dazu zählen(GW,S.2):	-Verbform im Indikativ	●	●	●
		- Verbform im Konjunktiv		●	
		- Verbform im Subjonctif			●
		- Verbform im Imperativ	(+)	●	●
		- Verbform im Konditional		●	●
		- andere *			
	-modal wirkenden Indikativ-Tempo- ra:				(+)
	-spezieller Syntax		●		
-pho- nolo- gisch in	-Satz-Intonation (Prosodie)		(+)	(+)	(+)

Die Möglichkeiten werden unterschiedlich häufig und teilweise nur kombiniert genutzt. Zeichenerklärung: Allein ausreichend zu Markierung und häufig vorkommend ="●", fast nur zusätzlich vorkommend ="(+)"

*) Eine in diversen Sprachen durchgeführte Suche nach weiteren Modi ergab Bezeichnungen wie: Optativ, Benediktiv od. Prekativ, Injunktiv, Quotativ, Suppositiv, Dubit(at)iv, Necessit(at)iv, Prohibitiv, Potentialis, Irrealis, Admirativ, Energicus I/II, Jussiv, Apocopat, Narrativ(nicht-Zeugesein), Observativ (=Hopi-Reportiv**), Gnomischer Modus, Expectativ, Inhibitiv (Whorf**), Indeterminativ(Whorf**), Advisory(Whorf**), Concessiv(Whorf**), Impotential(Whorf**), Memorativ, Desiderativ.

**=beschrieben in Whorf, B.L., "Language, Thought and Reality"

Analog zur Unterscheidung von Modalität vs. Modus, und angeregt durch die Verhältnisse im Chinesischen, wo Zeitausdrücke zur "Tempus"-Markierung völlig ausreichen, scheint es mir plausibel, eine entsprechende Unterscheidung von Temporalität vs. Tempus und Aspektmarkiertheit vs. Apekt folgendermaßen einzuführen:

Temporalität ist ein semantischer Begriff und beschreibt bestimmte Formen von Aussagedifferenzierungen, die man sich entweder

- als gegenüber einer gedachten, völlig zeitlosen Aussage, oder
- gegenüber einem Referenzzeitpunkt, der sich aus dem jeweiligen Kontext ergibt

vorstellen kann. (Diese beiden Möglichkeiten sind sehr verschieden! Das Bild gilt aber für beide.)

Temporalität kann sich manifestieren:

↓			Nutzung des Instrumentariums im →	Chinesische n	Deutsche n	Fran- zösische n
-lexi- kalisch in	-Zeitadverbien und Zeitausdrücken		●	(+)	(+)	
	-Temporalpartikeln		●	(+)	(+)	
-gram- ma- tisch in	-Tempora:	In den germ. und roman. Sprachen eine Vielfalt an Zeitstufen durch <u>Ver- bflexion</u> . (In den slaw. Spr. nur wenige Zeitstu- fen)		●	●	
		-temporal wirksamen Aspekten(cf.slaw. Spra- chen)	●			
		-temporal wirksamen Modi				

Die Möglichkeiten werden auch hier unterschiedlich häufig und teilweise nur kombiniert genutzt. Zeichenerklärung: Allein ausreichend zu Markierung und häufig vorkommend ="● ", fast nur zusätzlich vorkommend ="(+)".

Schließlich müßte dann auch für die Aspektmarkiertheit gelten:

Aspektmarkiertheit ist ein semantischer Begriff und beschreibt bestimmte Formen von Aussagedifferenzierungen gegenüber einer gedachten Aussageform, bei der nicht ausgedrückt wird, ob eine beschriebene Handlung andauert, abgeschlossen ist, persönlich durchlebt ist, eine Bewegung ausdrückt usw.

Apektmarkiertheit kann sich manifestieren:

↓	Nutzung des Instrumentariums im →	Chinesische n	Deutsche n	Fran- zösische n
-lexi- kalisch in	-Aspektausdrücken	●	(+)	(+)
	-Aspektpartikeln	●	●	●
	-Verbklassen(cf. slaw.Spr.)			
-gram- ma- tisch in	-flexivischen Elementen (cf.sla- w.Spr.)			
	-aspektimplizierenden Tempora		●	●
	-aspektimplizierenden Modi			
Auch hier wieder werden die Möglichkeiten unterschiedlich häufig und teilweise nur kombiniert genutzt. Zeichenerklärung: Allein ausreichend zu Markierung und häufig vorkommend ="●", fast nur zusätzlich vorkommend ="(+)".				

Zwischenbemerkung:

Für Frage ("Interrogativ") und Verneinung ("Negativ") gelten wohl ähnlich aufgebaute Instrumentarien an Ausdrucksmitteln, aber die in den einzelnen Sprachen vorkommenden Ausdrucksmittel (Fragepartikel, Negationsadverb usw) werden exklusiv oder höchstens alternativ angewendet, aber im allgemeinen nicht kombiniert. Anscheinend besteht ein Unterschied zwischen Modalität, Temporalität und Aspektmarkiertheit einerseits, wo im allgemeinen jeweils mehrere Differenzierungsmöglichkeiten bestehen, und Frage/Verneinung andererseits, die nurmehr den Aussagetyp festlegen, und etwaige Differenzierungen dann dem Bereich von Modalität-Temporalität-Aspektmarkiertheit überlassen.

Mit so verstandenen Begriffen von Modalität, Temporalität und Aspektmarkiertheit lassen sich wohl die meisten Einflüsse im Bereich der Modalität begrifflich trennen (selbst wenn z.B. Modalität und Aspektmarkiertheit sich in einer einzigen Partikel verschmolzen manifestieren). Man sollte also alle sprachlichen Aussagen auf das Vorhandensein von Modalität, Temporalität und Aspektmarkiertheit hin prüfen. Alle drei Markierungen können auch vom Kontext her impliziert sein und sind dann im isoliert betrachteten Satz nicht sichtbar.

Der Begriff "sprachliche Aussagen" ist pragmatisch gemeint: sprachliche Aussage=Satz(oder Sätze) plus Kontext, jeweils im Verständnis des Produzenten oder Rezipienten.

Proposition ist die semantische Information eines Satzes OHNE Berücksichtigung der Modalität (GW,S.3).

Es ergibt sich demnach folgende Begriffshierarchie,

<-----sprachliche Aussage----->

<--Kontext-----><-----Satz oder Sätze----->
 <--Kontext-----><Modalitätsmarkierungen-><--Propositionen--->

wobei Kontext sich sinnvollerweise aus Wissenskontext, Situationskontext und Handlungskontext zusammensetzt (Koch, LRL Bd. 1, S.343)

Aus dem bisherigen ist sicherlich schon klar zu folgern, daß diese Arbeit onomasiologisch(also als Fragestellung, die auf inhaltlichen (und übereinzelsprachlich definierten) Größen basiert) vorgeht, und nicht etwa semasiologisch (als Fragestellung ausgehend von gegebenen Ausdrücken und Formen *e i n e r* Sprache) (GW, S.4ff).

In Gsell/Wandruszka 1986 spielen auch Termini der sogenannten Modal-Logik (GW,S.2) eine Rolle:

- epistemische Logik beschäftigt sich mit der logischen Struktur von Aussagen, deren Inhalt als gewußt oder geglaubt angenommen wird,..
- deontische Logik ist die Logik der Verpflichtung, des Erlaubtseins und des Verbotenseins."

Hiervon leiten sich die Begriffe „epistemische Modalität“ und „deontische Modalität“ entsprechend ab.

3 Methoden

Gsell/Wandruszka(1986) geben in ihrem Buch Der romanische Konjunktiv im Kapitel "Beschreibungsansätze und Methoden" einen guten Überblick über die bisher angewandten Methoden. Dieser sei hier nochmals verkürzt nachgezeichnet. Dabei handelt es sich um idealtypische Methoden. Konkrete Arbeiten haben oft mehrere Ansätze kombiniert.

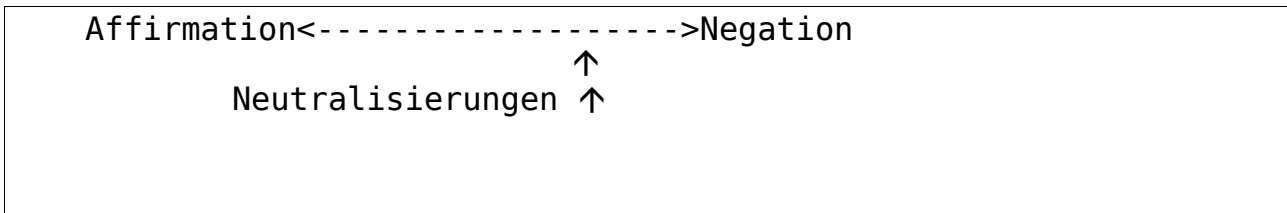
Abstraktionsmethode, allgemeines heuristisches Verfahren, traditionelle Methode: der Versuch, auf einen Grundwert des Konjunktivs zu abstrahieren, der "alle Gebrauchsweisen in sich enthält und auf alle Gebrauchsweisen anwendbar ist"(Schifko 1967, S.176, Zit. nach GW, S.13)

Wegen zu starker Probleme der Verallgemeinerung wurde die rein-semantische Ebene von vielen verlassen, und es haben Untersuchungen auf im Prinzip 3 Metaebenen stattgefunden (GW,S.13ff):

1 psychologische Metaebene: (Clédat(1923), Grevisse, Gougenheim (1938), Schifko(1967), Martinet (1979), Vorläufer: Gröber (1904)) Die Sichtweise des Sprechers ist ausschlaggebend für den Gebrauch der Modi.

2 logische Metaebene (Damourette-Pichon(1911f), Kalepki, Bronzi (1979), Lavandera(1983), Stammerjohann(1983) "Im Subjonctif ist die Assertion, die Opposition von Affirmation und Negation neutralisiert. Der Modus Subjonctif steht bei Assertionsindifferenz, Vagheit ist seine Definition" (Stammerjohann 1983,

S.81, 85). Also etwa:



3 inner-linguistische Metaebene Im Rahmen von de Saussures Sprachtheorie (Guillaume, Moignet, Barral, Warnant, Imbs, Bonnard, Hilty, Wunderli): Der Subjonctiv drückt keine Zeitstufendifferenzierungen aus und "aktualisiert" nur unvollständig.

Strukturalistische Methode (GW, S. 17/18) Methodik ähnlich wie in der Phonologie europäischer Prägung (Trubetzkoy und Nachfolger: Herausfinden von Oppositionen durch Substitution der interessierenden Laute durch andere); angewandt auf Subjonctif vs. Indicatif (zuerst angewandt von Rothe (1967)).

Quantitativ-statistischer Ansatz (GW, S.20) Auswertung von möglichst repräsentativen Corpora. Auch Nachweise von Akzeptanz bestimmter Formulierungen.

Aber: Zu einer verstehenden Erfassung reicht Statistik nicht aus, eine linguistische Theorie ist nötig.

Kommunikationsbezogene (pragmatische) Ansätze (GW, S.20)

Pragmatisch steht für engen Bezug auf die Kommunikation als solche. Die Pragmatik ist zu verstehen als die Lehre von der kommunikativen Bedeutung semantischer, kontextueller und aussersprachlicher Elemente. Auch die Thema-Rema-Analyse fällt unter diesen Ansatz.

4 Gewählte Methode; Voraussetzungen und Annahmen

Welcher Weg war nun in der vorliegenden Arbeit zu befolgen?

Gsell/Wandruszka benutzen in ihrem Buch (GW 1986), das freilich das Terrain der Modalität ausgehend vom Konjunktiv beleuchtet (und nicht umgekehrt, wie diese Arbeit), für die Beschreibung der Funktionen des Konjunktivs eine im Prinzip heuristische (von Nordahl(1969) bereits ähnlich praktizierte) "Dreierklassifikation auf der Basis inhaltlicher und kommunikativer Merkmale....":

1 den volitiven Bereich

2 den dubitativen Bereich

3 den thematischen Bereich

wobei es zwischen diesen Bereichen auch Überschneidungen gibt.

Diese Klassifikation wurde für diese Arbeit übernommen. Annahme war, daß sie

auch für eine onomasiologische Betrachtungsweise anwendbar ist, dass also zum Beispiel ein im volitiven Bereich auftretender Modus (z.B. im Französischen) so etwas wie eine volitiv ausgerichtete Modalität nahelegt. Das erlaubt eine Beschreibung auch in den Fällen, wo man sich nicht an bestimmte Manifestationen der Modalität klammern darf, da diese (z.B. im Chinesischen) nicht existieren und daher kein Mittel der Beschreibung sein können.

Die obige Dreierklassifikation soll also auch auf die Sehweise des Sprechers angewendet werden (Abstraktionsmethode mit psychologischer Metaebene lt. vorigem Abschnitt).

Dabei sind pragmatische Betrachtungen unumgänglich, wenn man die modalen Variationsmöglichkeiten auf Sätze anwendet und diese dann näher erklären will:

Gerade bei den 'Verben mit mehreren Bedeutungen' ist die desambiguierende Wirkung z.B. eines Modus im Nebensatz zwar frappierend (vgl. Abschnitt 5.1), jedoch nur, weil man einzelne, isolierte Sätze betrachtet. In einem vollständigen Kontext wirkt ein entsprechender Modusgebrauch dann jedoch "nur noch" unterstreichend, verdeutlichend oder signalisiert diastratische oder diaphasische Konventionskonformität.

Der nun folgende praktische Teil (Kapitel 5 bis 6) enthält:

Im Teil 5.1...5.3: einen Überblick über die wichtigsten modal wirksamen Sichtweisen eines Sprechers, und ihre Realisierungen anhand von einigen Beispielen des Französischen und teilweise des Chinesischen.

Im Teil 6: Ein Beispiel für eine in einem angenommenen Kontext modal in verschiedener Intensität gefärbte Aussage zu einer Proposition, mit, soweit möglich, sämtlichen in den 3 Sprachen jeweils möglichen Variationen.

Dabei gelten folgende Voraussetzungen, Annahmen und Beschränkungen:

- In dieser Arbeit werden sprachliche Aussageweisen verschiedener Sprachen miteinander verglichen. Vergleichbarkeit setzt Übersetzbarkeit voraus. Ich gehe von einer prinzipiell vollständigen Übersetzbarkeit und damit auch Vergleichbarkeit aus.
- Zu beachten ist jedoch die IMMER vorhandene Markiertheit nach Textgattung, Stil, diasystematischer Variation, wie sie im folgenden Bild dargestellt ist. (Das Bild ist eine Zusammenfassung verschiedener Aussagen in Koch/Oesterreicher 1990).

Zwischen zwei Sprachen sinnvoll vergleichbar sind zunächst nur sich entsprechende Felder bzw. Positionen im Schema: Es hat wenig Sinn, Erscheinungen in der gehobenen Schriftsprache einer Sprache mit "dementsprechenden" Erscheinungen in der Gassensprache der anderen Sprache zu vergleichen. (Man sollte so einen Vergleich gegebenenfalls in 2 Phasen durchführen, wobei man erst die Stilebene wechselt und dann die Sprache oder umgekehrt. Es ergibt sich dann eine für den Vergleich sinnvolle Zwischenstation.)

Allgemein:			Medium:Sprache				Medium:Schrift				
			mündliche Diskurse				schriftl. Diskurse				
			Nähe----->Distanz				Nähe----->Distanz				
			 (div. Redestile)				 (div.Lit.-Gattungen)				
Einzel-sprache als Sprachvarietät:	-diastratisch hoch										
	-diastratisch mittel										
	-diastratisch niedrig										
	Untersuchungsmaterial:		(C O R P O R A)				(T E X T E)				

N.B. diaphasische und diatopische Variation nicht dargestellt

- Um die Stofffülle in Grenzen zu halten, habe ich mich auf das mit ♦ gekennzeichnete Gebiet: "Mediale und konzeptionelle Schriftlichkeit, diastratisch hoch markiert, diatopisch unmarkiert (=Hochsprache)" konzentriert.

Im Anhang finden sich noch einige allgemeine Bemerkungen zur chinesischen Sprache.

5 Haupttypen von Modalität

Die Bereiche seien wie zuvor erwähnt folgendermassen abgegrenzt:

Volitiver Bereich: semantisches Kriterium: deontische Modalität

Dubitativer Bereich: semantisches Kriterium: epistemische Modalität

Thematischer Bereich: pragmatisches Kriterium: Modalität als Kontrastierung eines
(eigentlich nur) thematischen Teilsatzes zum Hauptsatz

5.1 Der volitive Bereich

Volitive Modalität drückt Wunsch, Bitte, Forderung, Befehl, Verbot, Erlaubnis, Absicht usw. genauer aus. (GW, S. 32). Dazu gehören

- Imperativsätze
- Hauptsätze, die einen Wunsch ausdrücken, und
- volitive Sätze im engeren Sinne als Nebensätze, die durch einen Hauptsatz, der das Wollen ausdrückt, eingeleitet werden. Nach Gsell/Wandruszka 1986 drücken volitive Sätze im engeren Sinne 'den Willen des Satzsubjektes bzw. des Protagonisten hinsichtlich der Realisierung des Nebensatzinhaltes aus'.

5.1.1 Beispiele zum Imperativ

---Chinesisch---	---Französisch-----	-Deutsch-----
走! zóu!	Sors!	Geh!
走啊! zóu a!	va!	Geh doch!
走吧! zóu ba!	va donc!	Geh mal!
走了! zóu le!	va-t-en!	Geh jetzt!
(das 了 le bedeutet: endgültig aus der Sicht des Sprechers)		

Der einfache Imperativ ist in allen 3 Sprachen gekennzeichnet durch besonders kurze Form und das Fehlen etwaiger Personalpronomina.

Bei einer kollektiven Aufforderung sind die syntaktischen Unterschiede jedoch schon beträchtlich, siehe folgendes Beispiel: (Erläuterung sehr ausführlich, da dabei auch sprachentypische Merkmale gezeigt werden können, die dann in folgenden Beispielen nicht mehr wiederholt werden müssen)

让我们进屋去谈吧! ràng wǒmen jìn wū qù tán ba! (MGDCM S.301)
 Entrons donc dans cette pièce pour en parler!
 Lasst uns ins Zimmer gehen um darüber zu reden!

Erläuterungen:

Chinesischer Satz: 让 ràng Verbum 'lassen' im Sinne von 'erlauben'; 我 wǒ 'ich'; 们 men=(nur bei Personen anwendbares) Pluralsuffix, 我们 wǒmen 'wir', durch Stellung auf Objektposition (nach Verb):='uns'; 进 jìn 'eintreten, betreten'; 屋 wū 'Zimmer'; 去 qù Verbum '(hin)gehen', durch Position ausgewiesen als Komplement der Richtung 'hin', (im Gegensatz z.B. zu 来 lái Verbum 'kommen', 'her'); 谈 tán Verbum 'diskutieren', durch Position ausgewiesen als finales 'um zu dis-

kutieren'; 吧 ba Modalpartikel: burschikose Aufforderung.

Französischer Satz: 'Entrons' = 1.Person Plural Präsens des Verbs 'entrer' eintreten, wegen Satzanfang erster Buchstabe als Majuskel, das Fehlen des sonst immer erforderlichen Personalpronomens 'nous' weist die Form als Imperativ aus; 'donc'= Modalpartikel '(konsekutiv)'; 'dans cette pièce': aufgrund der Bedeutung von 'entrer' ist 'dans' Richtungsangabe, nicht Ortsangabe; 'pour en parler'=finaler Anschluss 'um darüber zu sprechen'.

Deutscher Satz: 'Lasst'= 2.Pers. Plural Präsens des Verbs 'lassen', Satzanfang: Majuskel; das Fehlen des sonst immer erforderlichen Personalpronomens 'ihr' weist die Form 'lasst' als Imperativ aus. 'uns'=Ziel des Imperativs als Akkusativ des Personalpronomen 1.Pers. Plural, die Konstruktion ist dem Chinesischen ähnlicher als dem Französischen; 'ins Zimmer'= Richtungsangabe; 'Zimmer': Grossschreibung der Substantiva (nur noch im Deutschen); 'gehen'=Verb; 'um...zu'= Konjunktionskonstruktion, die einen finalen Anschluss einleitet; 'darüber'=deiktische Referenz auf Kontext; 'reden' =Teil von 'um zu reden' final.

5.1.2 Beispiele zu Hauptsätzen, die einen Wunsch ausdrücken

Französisch:

Dieu vous entende. (GW S. 34)

bzw. als unabhängiger "que"-Satz:

Que Dieu l'en préserve. (GW S. 34)

Solche Sätze sind "letzte Reste des subjonctif im unabhängigen Satz" (GW S.34).

Chinesisch:

(Name)+万岁! (Name)+ wàn suì ! (Es lebe (Name)!)

万岁 wàn suì bedeutet wörtlich 'Zehntausend Lebensjahre' und wird üblicherweise mit "lang lebe..." übersetzt.

5.1.3 Beispiele für volitive Sätze im engeren Sinne=Nebensätze

Je veux que tu sortes. (GW S. 34) (Explizite Willensäußerung)

Il faut bien que tout le monde vive. (GW S. 34) (implizite Willensäußerung.)

Il retient sa respiration afin qu'on ne l'entende pas. (GW S. 35) (Zweck-Mittel-Relation; *'in der Absicht...')

In solchen Fällen steht im Französischen der subjonctif, denn es geht hier primär "...um den Ausdruck des Willens zu seiner Verwirklichung/Verhinderung, dessen mögliche Durchsetzung zunächst einmal offengelassen werden muss"

(GW S.33).

"Wo jedoch die Möglichkeit der Nicht-Erfüllung gar nicht ins Auge gefasst wird" (GW S. 34/35), steht der Indikativ:

L'Assemblée Nationale décrète que l'émission des voeux monastiques sera suspendue dans tous les monastères. (GW S. 35)

Die in Abschnitt 4 erwähnte desambiguierende Wirkung des Modus bei semantisch ambivalenten Verben kann man an folgendem Beispiel sehen:

Il fit signe qu'il comprenait très bien.

vs. Le patron fit signe qu'on les serve. (GW S.37)

Im ersten Fall lässt jemand durchblicken, dass er irgend etwas (sogar) sehr gut versteht, (- imparfait -) dies vorher schon tat und auch weiterhin tun wird.) Deshalb steht hier der Indikativ. Im zweiten Fall wird durch 'Le patron' ein Kontext 'Der Wirt (persönlich) tut etwas' eingeführt (und vom Wirt als Chef eines Lokals erwartet man Anordnungen), und Objekt und Tätigkeit sind explizit ausgedrückt. Hier handelt es sich um eine Markierung der Volitivität durch den subjonctif.

5.2 Der dubitative Bereich

5.2.1 Situation im Französischen

Im Französischen gibt es eine Vielzahl von Ausdrücken, die normalerweise den subjonctif im Nebensatz erfordern, da der Gültigkeitsbereich einer Aussage modifiziert wird:

Je ne crois pas que ...,	Il est possible/Il semble que...
Il n'est pas vrai que ...,	Je sais que...
Je doute/Il est douteux que...	Il est sûr que....,

und Verben wie

supposer, admettre, imaginer usw.

Für einige gilt dabei ein quasi-Automatismus, jedoch gibt es immer wieder Ausnahmen, die eigentlich nur belegen, dass es eben doch keinen Automatismus gibt, sondern die dahinterstehende Sichtweise des Protagonisten den Ausschlag gibt und bestimmte Sichtweisen sich ausserdem auch in der Wahl bestimmter Ausdrücke explizieren.

Ein interessantes Beispiel ist der offensichtlich unterschiedliche Gebrauch der Modi bei 'Il semble que...' vs. 'Il me semble que...', Eggs 1981 hat diesen Fall ausführlich behandelt:

In Klein/Strohmeyer 1966 [auch noch in späteren Auflagen] wird gesagt: "Nach 'Il semble que' steht meist der Konjunktiv, während nach 'il me (te, lui etc.) semble' der Indikativ häufiger ist. Ist 'sembler' verneint oder fragend, so steht immer der Konjunktiv."

Tatsächlich ergeben dies auch statistische Untersuchungen (u.a. von Nordahl 1969, zit. nach Eggs 1986), wonach nach 'il semble que...' in 77,2 Prozent der

Fälle der subjunctif folgt, nach 'il me/te/lui semble que' jedoch nur in 4,5 Prozent der Fälle.

Eggs (1986,S.26) fand durch Tests mit Informanten heraus, dass sie bei Sätzen wie:

'Il semble que, aujourd'hui, le rôle de la femme a/ait beaucoup changé'
den Indikativ für besser hielten, jedoch bei Sätzen wie: '
'Il semble que le rôle de la femme a/ait beaucoup changé'
sich eher für den subjunctif entschieden.

Der Grund ist die temporale Präzisierung durch 'aujourd'hui', die (vielleicht mit einem unterschwelligen 'aber heute doch!') das distanzierte 'mir scheint' mehr in Richtung auf eine stärkere Gewissheit modifiziert. Oder anders gesagt: Innerhalb einer eher gemeinplatzhaltigen Diskussion ("die Rolle der....") mit vorsichtiger Distanz ('il me semble...') gemachte Äusserungen können (im frz. durch den subjunctif) als tatsächlich distanziert gemeint markiert werden, oder (durch den Indikativ), ohne jedoch die Ebene der distanzierten Äusserung zu verlassen, innerhalb dieses Spielraums die Aussage in Richtung auf 'sehr wenig Zweifel' verschoben werden (Gerade bei gesprochener Sprache ist aber m.E. noch zu beachten, dass "Aujourd'hui, le rôle de la femme a beaucoup changé" ebenfalls ein wohlgeformter Satz ist, und beispielsweise durch eine etwas längere Sprechpause nach dem 'il semble que' die Bindung an 'il semble que' gelockert wird).

Ähnlich wie oben kann man nun auch den Unterschied im Modusgebrauch bei

'Il semble que...' vs. 'Il me semble que...'

erklären, wo nämlich durch stärkere Referenz auf eine Person eine Aussage nachprüfbarer wird und mit dieser Referenz sozusagen das Gebiet der höheren Glaubwürdigkeit berührt. Von daher steht nach 'Il me semble que' meistens der Indikativ.

5.2.2 Beleuchtung der Verhältnisse im Chinesischen

Von dubitativ-modaler Bedeutung sind u.a. die Wörter:

- 看来 kànlái, zusammengesetzt aus 看 kàn 'ansehen' und 来 lái 'herkommen', sozusagen 'Was-beim-Betrachten-herkommt', deutsch meistens "anscheinend" oder "es scheint", und
- 好象 hǎoxiàng, zusammengesetzt aus 好 hǎo 'gut' und 象 xiàng 'ähnlich sein', deutsch meistens "scheinen". Nachfolgende Beispielsätze aus C 8, S. 1058 und C 9, S.420.

看来 kànlái kann vor dem Subjekt stehen:

N₀(1) 看来他没有光趣。 Er scheint keine Lust zu haben(C 8).

Kànlài tā méiyǒu guāngqù

↑ ↑ ↑ ↑
↑ er ↑ reges_Interesse
Anscheinend nicht_haben

Und entspricht etwa dem deutschen "Anscheinend" bzw. dem frz. Il semble que.

好象 hǎo xiàng ist eher ein Verb und steht deshalb meist nach dem Subjekt,

No(2) 他好象有病。 Er scheint krank zu sein(C 8)

Tā hǎoxiàng yǒu bìng.

↑ ↑ ↑ ↑

er scheinen haben krank

kann allerdings auch vor dem Subjekt stehen:

N₀(3) 好象他不知道。。。 Er scheint nicht zu wissen....

Hǎoxiàng tā bú zhīdào....

↑ ↑ ↑ ↑

Scheinend er nicht wissen...

Bei $N_0(2)$ kann statt 好象 *hǎoxiàng* auch 看来 *kànlái* oder 看起来 *kàngǐlái* stehen:

No. (2)a 他看来有病。 **Anscheinend ist er krank.**

Tā kànlái yǒu bìng.

No(2)b 他看起来有病。 Anscheinend ist er krank.

Tā kàngǐlái yǒu bìng.

Dabei ist bei $N_0(2)$ das Satzsubjekt zugleich Akteur, diese Beschreibung ist nur leicht modalisiert, während bei $N_0(2)_a$ und $N_0(2)_b$ das 看来 kànlái einen gedachten Beobachter impliziert, so dass diese Sätze mehr Distanz zu der Aussage enthalten.

Werden beide Möglichkeiten kombiniert, wie in

N₀(4) 你看来好象有病。 Du scheinst krank zu sein(C9).

Nǐ kànlái hǎoxiàng yǒu bìng.

dann ist diese Aussage noch vorsichtiger.

Entsprechend vorsichtig sind auch andere Kombinationen wie z.B.

№(5) 我觉得他好象不愿意一起来。Mir scheint, als wolle er nicht mitkommen(C8).

Wǒ juéde tā hǎoxiàng bù yuànyì yīqǐ lái.

↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑

ich finden er scheinen ↑ wollen mit kommen

nicht

oder

№(6) 看来他今天好象不来了。Es scheint, als käme er heute nicht mehr.

Kànlái tā jīntiān hǎoxiàng bù lái le. (C8)

↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑

Anscheinend er heute scheinen nicht kommen „nachdrückliche Beendigung“

oder, entsprechend 'il lui semble que...':

Na(7) 在他看来这个工作不值得花力气去做。Die Arbeit schien ihm nicht der Mühe wert zu sein.

Zài tā kànlái zhège gōngzuò bù zhídé huā lìqí qù zuò.

↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ ↑

für ↑ anscheinend diese Arbeit ↑ wert sein ↑ Kräfte losg. ↑

ihn nicht blühen(lassen) arbeiten

und schliesslich:

Na(8) 可能会给人这样的印象：好象我们不原意似的。Es könnte scheinen, als ob wir nicht wollten (C 8. S. 1058)

Kěnéng huì gěi rén zhèyàngde yìnxìàng:hǎoxiàng wǒmen bùyuànyì sīde.
 ↑ können ↑ ↑ derartig ↑ ↑ ↑ ↑ ↑
 Vielleicht geben den_anderen Eindruck: Scheinen wir nicht-wollen
 ähnlichseind

5.3 Der thematische Bereich

Thematisch ist hier im Sinne der Thema-Rema-Relation eine Beschreibung für denjenigen Teil der Satzinformation, der aufgrund des Kontextes der vorherigen Sätze keinen oder nur geringen Neuigkeitswert hat (im Gegensatz zum Rema eines Satzes).

Inwieweit gibt es nun thematische Modalität? Ausgangspunkt der Überlegungen ist der mit dem bisherigen Beschreibungsinstrumentarium des volitiven und dubitativen Bereichs nicht sinnvoll erklärbare Gebrauch des subjonctif nach den sog. 'Faktiva' im Französischen (cf. GW 1986, S.72f):

Je regrette qu'elle soit déjà sortie,
 oder sogar noch „faktivere“ Ausdrücke wie:

Le fait que...

C'est déjà beaucoup que...

In GW 1986 wird nun sehr einleuchtend argumentiert, und dies ist m.E. wirklich eine sehr 'elegante' grammatische Regel, dass der subjonctif hier im untergeordneten Satz genau deshalb angewendet wird, damit die antizipierte Bekanntheit des Nebensatzinhaltes, der sozusagen 'weniger wichtig' ist als der Inhalt des Hauptsatzes, ausgedrückt werden kann.

In dem ersten Beispiel ist die rematische Aussage das 'Bedauern', die thematische Aussage das '(wie wir ja wissen,) sie schon weggegangen ist'.

Modalität wird also benutzt, um eine gemeinhin bekannte Tatsache in ihrer Aussageintensität abzuschwächen und um damit gleichzeitig die Betonung auf den Hauptsatz zu lenken.

Wie in den anderen Bereichen gibt es auch hier wieder Fälle, wo bestimmte Verba des Hauptsatzes im Nebensatz sowohl den %subjonctif als auch den Indikativ regieren und dabei ihr Bedeutungsfeld wechseln (Dies hat oft eine Übersetzung mit unterschiedlichen deutschen Verben zur Folge: Beispiel 'comprendre' (GW 1986,S.73) Je comprends très bien que tu ne veuilles pas me croire (Ich kann (das) sehr gut verstehen, dass.....) vs. Je comprends bien que le personnage est complexe (ich erkenne wohl, dass.....)).

Man kann vermuten, dass sich diese thematische Modalisierung auch in anderen Sprachen nachweisen lässt (Modalpartikel, Wortstellungsvarianten).

Situativer Kontext: Ein Elternteil will einem Kind klarmachen, dass es nach Frankreich gehen sollte um dort französische Literatur zu studieren.

Variation der →	Intensität	Aspektmarkiertheit	Temporalität	Person
Kontext, Proposition, Intention →	stark ** 01			
	...	schon immer 21		
	...		vorzeitig 31	niemand 41
	massvoll--- 04-----	-(unmarkiert)-04- ***	jetzt----- 04----	ich----- 04--
	...		...	(er) *** ...
	...	spontan	zukünftig 34	wir ...
	schwach 11			alle 44
		generell		
		prinzipiell 24		

Deswegen kann das Schema nicht in allen Fällen exakt befolgt werden.

D 02 Ich werde dafür sorgen, dass Du nach Frankreich gehst und dort französische Literatur studierst.

F 02 Je veillerai à ce que tu ailles en France et y étudies la littérature française.

C 02 我要注意使你去法国学习法文。

Wǒ yào zhùyì shǐ nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén.

(Aufschlüsselung wie bei C1, nur ohne das Wúlùn rúhé <unbedingt>)

N.B.: Der chin. Nebensatz (nǐ....fǎwén) braucht in diesem Kontext keinerlei Konjunktionen. Er wird in obiger Form immer konsekutiv-final aufgefasst.

D 03 Ich will unbedingt, dass Du nach F. gehst und dort f. L. studierst.

F 03 Je tiens absolument à ce que tu ailles en F. et que tu

F 03a Je veux absolument que tu ailles en F. et que tu

C 03 无论如何我愿意你去法国学习法文。

Wúlùn rúhé wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén.

↑ ↑ ↑ ↑

<unbedingt> ich wollen + *Nebensatz wie oben*

D 04 Ich will, dass Du nach F. gehst und dort frz. Lit. studierst.

F 04 Je veux que tu ailles en France et que tu y étudies la litt. fr.

C 04 我愿意你去法国学习法文。

Wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén.

(Aufschlüsselung wie bei C3, nur ohne das Wúlùn rúhé <unbedingt>)

D 05 Ich möchte unbedingt, dass Du nach F. gehst und dort frz.Lit.studierst

F 05 Je voudrais en tous cas que tu ailleset que tu y étudies...

C 05 无论如何我要你去法国学习法文。

Wúlùn rúhé wǒ yào

↑ ↑ ↑ ↑

unbedingt ich wollen + *Nebensatz wie oben*

D 06 Ich möchte, dass Du nach F. gehst und dort frz. Lit.studierst.

F 06 Je voudrais que tu ailles en F. et que tu y étudies ...

C 06 我想你去法国学习法文。

Wǒ xiǎng.....

Ich möchte/denke.....

D 07 Ich möchte eigentlich schon, dass Du nach F. gehst und dort frz.Lit.studierst.

F 07 Je voudrais bien que tu ailles....

C 07 我本来就想你去法国学习法文。

Wǒ běn lái jiù xiǎng.....

↑ ↑ ↑ ↑ ↑

Ich ↑ ↑ (dann) möchte/denke +*Nebensatz wie oben*
(von Grund her)

D 08 Ich sehe es gern, wenn Du nach F. gehst und dort frz.Lit. studierst.

F 08 J'aimerais bien que tu ailles en F. et y étudies la litt.française.

C 08 我喜欢你去法国学习法文。

Wǒ xǐhuān

↑ ↑ ↑

Ich gern_mögen + *Nebensatz wie oben*

D 09 Ich sähe es gern, dass Du nach F. gingst und dort frz.Lit. studiertest.

bzw.: Ich würde es gern sehen, wenn Du nach F. gehst um ... (Umgangsspr.)

F 09 Je aimerais bien si tu allais en F. et y étudiais.....

C 09 我可能喜欢你去法国学习法文。

Wǒ kěnéng xǐhuān

↑ ↑ ↑

Ich vielleicht gern_mögen + *Nebensatz wie oben*

D 10 Ich glaube es wäre gut, wenn Du nach F. gingst und dort.....

F 10 Je crois que ce serait bien que tu ailles.....

C 10 我认为你去法国学习法文是好的。

Wǒ rènwéi nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén shì hǎode.

↑ ↑ ↑ ↑

Ich halten-für +*Nebensatz wie oben* +dies/ist gut

D 11 Ich vermute es wäre gut, wenn Du nach F. gingst und dort....

F 11 Je pense que ce serait bien que tu ailles

C 11 我猜想你去法国学习法文是好的。

Wǒ cāixiǎng nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén shì hǎode.

[illegible]

Ich vermuten+Nebensatz wie oben + dies/ist gut

6.2 Variation: In der Aspektmarkiertheit

Ausgehend von einer in etwa neutralen Intensitätsstufe, also der Stufe D04 von oben:

D 04 Ich will, dass Du nach F. gehst und dort frz. Lit. studierst.

F 04 Je veux que tu ailles en F.....

C 04 我愿意你去法国学习法文。Wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén

Nachfolgend die Variation in der Aspektmarkiertheit:

D 21 Ich will schon lange, dass Du nach F. gehst u. dort frz. Lit. studierst.

D 21a Ich wollte schon lange, dass Du nach F.gehst u. dort frz. Lit. studierst

F 21 Je voulais depuis longtemps que tu ailles en F. et que tu

F 21a Il y a longtemps que je voulais que tu ailles en F. et.....

C 21 我早就愿意你去法国学习法文。

Wǒ zǎojiù yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

↑ ↑ ↑

Ich früh+jetzt wollen + *Nebensatz wie oben*

D 22 *Ich will immer schon, dass Du nach F. gehst u. dort frz. Lit. studierst

D 22a Ich wollte immer schon, dass Du nach F. gehst u. dort frz. Lit. studierst

F 22 J'ai toujours voulu que tu ailles

C 22 我始终愿意你去法国学习法文。

Wǒ shǐzhōng yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

↑ ↑ ↑

Ich ↑ wollen + *Nebensatz wie oben*

von Anfang bis Ende

D 23 Ich will jetzt, dass Du nach F. gehst und dort frz. Lit. studierst

F 23 Maintenant, je veux que tu ailles....

C 23 现在我愿意你去法国学习法文。

Xiànzài wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

↑ ↑ ↑
Jetzt ich wollen + *Nebensatz wie oben*

D 24 Ich will prinzipiell, dass Du nach F. gehst und dort frz. Lit. studierst

F 24 En principe, je veux que tu ailles.....

C 24 原则上我愿意你去法国学习法文。

Yuánzeshàng wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

↑ ↑ ↑ ↑
Prinzip-drauf ich wollen + *Nebensatz wie oben*

6.3 Variation: Im der Temporalität

Wiederum ausgehend von der in etwa neutralen Intensitätsstufe, also der Stufe D04 von oben:

D 04 Ich will, dass Du nach Frankreich gehst und dort frz.Lit. studierst.

F 04 Je veux que tu ailles en France

C 04 我愿意你去法国学习法文。Wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

Nachfolgend die Variation in der Temporalität:

D 31 Ich wollte, dass Du nach F. gehst und dort frz.Lit.studierst.

F 31 Je voulais que tu ailles...

F 31a J'aurais voulu que tu ailles....

C 31 我愿意你去法国学习法文。Wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

(C31 ist mit C04 identisch; Temporalitätsmarkierung durch Kontext möglich)

D 32 Er wird demnächst wollen, dass Du nach F. gehst u. dort frz. Lit.studierst

F 32 Il va vouloir que tu ailles....

C 32 他将来希望你你去法国学习法文。

Tā jiānglái xīwàng nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén.

↑ ↑ ↑
Er zukünftig hoffen + *Nebensatz wie oben*

D 33 Er wird eines Tages wollen, dass Du n.F. gehst und dort frz. Lit.studierst

F 33 Il voudra un jour que tu.....

C 33 有一天, 他将来希望你你去法国学习法文。

Yǒu yītiān, tā jiānglái xīwàng nǐ qù Fǎguó xuéxi fǎwén

↑ ↑ ↑ ↑ ↑
Eines Tages, er zukünftig hoffen + *Nebensatz wie oben*

D 34 Er hat gerade verlangt, dass Du n. F. gehst u. dort frz. Lit. studierst.

F 34 Il vient d'exiger que tu ailles....

C 34 他刚才愿意你去法国学习法文。

Tā gāngcái yuànyì ...

↑ ↑ ↑
er gerade_eben wollen + *Nebensatz wie oben*

6.4 Variation in der Person des Protagonisten

Auch hier wiederum ausgehend von der in etwa neutralen Intensitätsstufe, also der Stufe D04 von oben:

D 04 Ich will, dass Du nach F. gehst und dort frz.Lit. studierst.

F 04 Je veux que tu ailles en France.....

C 04 我愿意你去法国学习法文。Wǒ yuànyì nǐ qù Fǎguó xuéxí fǎwén

nachfolgend die Variationen:

D 41 Wir wollen, dass Du

F 41 Nous voulons que tu ailles.....

C 41 我们都愿意你去法国学习法文。

Wǒmen dōu yuànyì nǐ qù...

↑ ↑ ↑

Wir (alle) wollen + *Nebensatz wie oben*

D 42 Wir alle wollen, dass.....

F 42 Nous tous voulons que tu ailles...

C 42 我们大家都愿意你去法国学习法文。

Wǒmen dàjiā dōu yuànyì nǐ qù...

↑ ↑ ↑

Wir alle (alle) wollen + *Nebensatz wie oben*

D 43 Alle wollen, dass.....

F 43 Tout le monde veut que tu ailles.....

C 43 大家都愿意你去法国学习法文。

Dàjiā dōu yuànyì nǐ qù ...

↑ ↑ ↑

alle (alle) wollen + *Nebensatz wie oben*

D 44 Niemand will, dass.....

F 44 Personne ne veut que tu ailles.....

C 44 无人愿意你去法国学习法文。

Wúrén yuànyì nǐ qù...

↑ ↑

(Niemand) wollen + *Nebensatz wie oben*

6.5 Bemerkungen zu den Variationen

Allgemein:

Die Durchführung der Variationen erwies sich schwieriger als erwartet. Eine stetige Intensitätsskala ist nicht möglich, da die Intensitätsbereiche der volitiv wirksamen Wörter bei unterschiedlichen Sprachen verschieden breit sind. Insofern ist die hier vorgestellte Variationskette mit Sicherheit noch verbesserungsfähig.

Es erweist sich, dass bei einer themengebundenen Intensitätsvariation nicht alle denkbaren grammatischen Phänomene auch wirklich zu Tage treten, besonders nicht die, die sonst nur mit speziell gefundenen Beispielsätzen illustriert werden. Ähnliches gilt auch für die Aspekt-, Tempus- und Personenvariationen.

Bei der Aufstellung der Variation ist man permanent in Gefahr, Lehnübersetzungen zu `erfinden`. Eingehende Gespräche mit Muttersprachlern über die Sätze

sind aber ein gewisses Gegenmittel.

Der besseren Lesbarkeit wegen wurde bei der Aufschlüsselung der chinesischen Sätze keine grammatische Zusatzinformation über Wortart, syntaktische Funktion usw. angegeben, sondern ist aus der deutschen Wortentsprechung zu entnehmen.

6.5.1 Intensitätsvariation

Man kann an diesem 'pseudo-Corpus' folgendes erkennen:

- in allen 3 Sprachen spielen modalisierende Satzadverbien offensichtlich eine grosse Rolle
- erwartungsgemäss ist in fast allen französischen Beispielen im Nebensatz der subjunctiv präsent,
- in den deutschen Entsprechungen ist demgegenüber selbst der intensiv volitive Bereich durch Indikativformen im Nebensatz gekennzeichnet, und erst bei den den Nebensatz stärker in Frage stellenden Variationen erscheint der Konjunktiv. Offensichtlich hat der Konjunktiv eine andere Funktion als der subjunctif.
- in allen Variationen benötigt der nachgestellte chinesische Nebensatz keine Konjunktionen, ist aber implizit konsekutiv und final, und ist insofern dadurch schon etwas markiert. Für andere Nebensatztypen gibt es im Chinesischen durchaus Konjunktionen.

6.5.2 Variation in der Aspektmarkiertheit

Der volitive Bereich ist vielleicht für die Darstellung von Aspekten weniger geeignet. Anhand der Beispiele, die sicher erweitert werden könnten, ergibt sich zunächst das Bild, dass die Aspekte in allen 3 Sprachen nur durch Adverbien markiert werden. Dies trifft aber (vgl. imparfait vs. passé simple) im Französischen nicht zu.

6.5.3 Variation der Temporalität

Diese Reihe enthält nur wenige Zeitstufen. Es wäre interessant, einmal alle französischen (bzw. italienischen) Zeitstufen aufzustellen und deren Entsprechungen in Sprachen mit drastisch weniger morphologisch ausgeprägten Zeitstufen zu finden.

Im Zusammenhang mit Modalität gibt es generell zwar Fälle von modal wirkenden Zeitstufen, aber in den Beispielen treten sie nicht auf.

6.5.4 Variation in der Person des Sprechers

Hier ergeben sich keine auffälligen Besonderheiten. Würde man allerdings Japanisch untersuchen, so hätte man allein schon für die ich-Person mehrere Variationen, abhängig davon, wie der Sprecher sich dem Adressatenkreis gegenüber sozial einordnet..

7 Zusammenfassung

Die in dieser Arbeit benutzte Methode der Variation eines in bestimmtem Kontext möglichen Satzes zur Darstellung grammatischer Verhältnisse ist schwieriger als erwartet, aber auch reizvoll. So können Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten insbesondere auf syntaktischer und pragmatischer Ebene zwischen sehr verschiedenen Sprachen recht anschaulich dargestellt werden. Allerdings steht und fällt die Qualität dieser Darstellung mit der Güte der entsprechenden Sinnübersetzungen.

Die Vorstellung, dass Modalität (neben Temporalität usw) als omnipräsente, semantisch relevante Einflussgrösse auch in denjenigen Sprachen vorhanden ist, die keinen Modus 'Konjunktiv' o.ä. kennen, wird durch die Gegenüberstellung der volitiven Sätze und ihrer Variationen glaube ich aber doch sehr deutlich.

8 Benutzte Literatur

Zum Französischen:

A1 Eggs, Ekkehard. "Zum Gebrauch des Subjonctif im Französischen" in: Kotschi, Thomas (Hrsg.), Beiträge zur Linguistik des Französischen, Tübingen 1981 S. 21-49

GW 1986 = A2 Gsell, Otto und Ulrich Wandruszka: Der romanische Konjunktiv. Tübingen 1986

A3 Harris, Martin B. "On the Conditional as a Mood in French". Folia linguistica historica, II, 1981, S. 55-69

A4 Klein, H. W. und F. Strohmeier, Französische Sprachlehre, Stuttgart 1978

A5 Koch, Peter und Wulf Oesterreicher: Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch Tübingen 1990

A6 Lexikon der Germanistischen Linguistik, 2. Aufl., Tübingen 1980

A7 LRL = Lexikon der romanistischen Linguistik, Tübingen 1988

A8 Ludwig, Ralph. Modalität und Modus im gesprochenen Französisch. Tübingen 1988

A9 Lyons, J. Einführung in die moderne Linguistik (dt. München 1971), 7. Aufl. 1989

A10 Robert, Paul. Dictionnaire... de la langue française, "Le petit Robert", Paris 1978

A11 Stammerjohann, Harro. Französisch für Lehrer. München 1983

A12 Weinrich, Harald. "Tempus; Besprochene und erzählte Welt", Stuttgart 1964

A13 Whorf, B. L., Language, Thought and reality. Li. 1. 5-16a

A14 Wüest, Jakob. "Semantisch-syntaktische Probleme der Modussetzung im Französischen", Zeitschrift für französische Sprache und Literatur (ZFSL) 90(1980) S. 225-247

Zum Chinesischen:

C1. Elementary Chinese Readers Bd. 1, 1. Aufl., Beijing 1980

C2. Elementary Chinese Readers Bd. 2, 1. Aufl., Beijing 1980

C3. Grundkurs der Chinesischen Sprache, Bd. 3, 1. Aufl., Beijing 1981

C4. Grundkurs der Chinesischen Sprache, Bd. 4, 1. Aufl., Beijing 1981

C5. MGDCM = Memento grammatical du chinois moderne, 1e édit., Beijing 1984

C6. Ly, Ping-chien und Motsch, Monika: Kurze Grammatik der modernen chinesischen Hochsprache. München

C7. Chao, Yuen Ren: A Grammar of Spoken Chinese, Berkeley 1968

C8. 德汉词典 (Deutsch-Chinesisches Wörterbuch), Verlag: 上海译文出版社, (Shànghǎi Yìwén Chūbǎnshè), Shànghǎi 1987

C9. 德汉词典 (Deutsch-Chinesisches Wörterbuch), Verlag: 商务印书馆, (Shāngwù yīn Shūguǎn), Hongkong 1973

C10. Liu, Mau-Tsai. Chinesisch-Deutsches Stilwörterbuch für Konversation, Berlin-New York 1980

C11. 现代汉语八百词 (Xiàndài Hànyǔ bābǎi cí) (800 Wörter des heutigen Chinesisch [Wortgebrauch]), Verlag: 商务印书馆, (Shāngwù yīn Shūguǎn), Běijīng 1984

9 Anhang: Kurze Anmerkungen zur chinesischen Sprache

Chinesisch gehört zur Klasse der isolierenden Sprachen. Es gibt keinerlei Flexion, jedoch einige funktionell wichtige Strukturpartikel und eine recht stark festgelegte Wortstellung. Es übertrifft viele andere Sprachen aber in der systematischen Anwendung von Zählwörtern, die Begriffsklassen von Gegenständen bilden. Diese sind allerdings im Zusammenhang mit Modalität nicht relevant. Die hohe Anzahl existierender Schriftzeichen und der teilweise noch erhaltene Ideogramm-Charakter der chinesischen Schriftzeichen ist allgemein bekannt. Wichtig ist, in diesem Zusammenhang auf die für jede beliebige Sprache gültig hohe relative Vorkommenhäufigkeit bestimmter Wörter hinzuweisen, die eben auch für das Chinesische gilt. Insofern ist Chinesisch in der Erlernbarkeit und im praktischen Gebrauch sicherlich nicht schwieriger oder leichter als jede andere Sprache. Zudem sind 90% der chinesischen Schriftzeichen nach dem System "Radikal" + Phonetikum" aufgebaut, also

- einem Teil des Schriftzeichens, der auf die Bedeutung hinweist, und
- einem Teil, der (in etwa) die Aussprache repräsentiert (Phonozentrische Wortschrift)

Unbekannte Zeichen können deshalb oft durchaus "gelesen" werden. Die Situation ist mit dem Auftauchen eines "Fremd-" oder Fachwortes in einem Text mit Buchstabenschrift vergleichbar.

In dieser Arbeit wird die moderne chinesische Schriftsprache(ab etwa 1920) betrachtet, nicht die klassische Chinesische Schriftsprache, die in China etwa die gleiche Rolle gespielt hat wie das klassische Latein im romanischen und europäischen Sprachbereich, und die bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts als reine Schriftsprache in Wissenschaft, Kunst und Verwaltung benutzt wurde. Die Satzstruktur der klassischen chinesischen Schriftsprache ist der modernen zwar ähnlich, aber im Detail nicht gleich. Die Wörter sind fast ausschliesslich 1-silbig, während sie im modernen Chinesisch weitgehend 2- oder mehrsilbig sind usw.